

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal (Dienstag u. Freitag) und kostet vierteljährlich 1 Mark. — Annoncen-Aannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag 12 Uhr.

N. 27.

Dienstag, den 2. April

1878.

Bekanntmachung,

das Musterungsgeschäft im Aushebungsbezirke Rossen betreffend.

In Bezug auf das diesjährige Musterungsgeschäft im Aushebungsbezirke Rossen wird nach Maßgabe von § 61, der Wehrordnung Folgendes bekannt gemacht:

Es kommen zur Musterung

den 13. April dieses Jahres, von Vormittags $\frac{1}{2}$ 9 Uhr an,
die Gestellpflichtigen aus der Stadt **Kommassch**, sowie aus sämtlichen Ortschaften des Gerichtsamtsbezirks **Kommassch**
im Rathhause zu Kommassch;

den 15. April dieses Jahres, von Vormittags $\frac{1}{2}$ 9 Uhr an,
die Gestellpflichtigen aus der Stadt **Wilsdruff** und aus sämtlichen Ortschaften des Gerichtsamtsbezirks **Wilsdruff**
im Gasthose zum Adler in Wilsdruff;

den 16. April dieses Jahres, von Vormittags 9 Uhr an,
die Gestellpflichtigen aus den Städten **Rossen** und **Siebenlehn**, sowie aus nachstehenden Ortschaften des Gerichtsamtsbezirks **Rossen**:
Augustsberg, Abend, Bieberstein, Bodenbach, Breitenbach, Burlersdorf, Choren-Loppschädel, Deutschenbora und Dittmannsdorf
im Gasthose zum deutschen Hause in Rossen

und

den 17. April dieses Jahres, von Vormittags 9 Uhr an,
aus nachstehenden Ortschaften des Gerichtsamtsbezirks **Rossen**:
Egersdorf, Göhlsha, Gohla, Gotthefriedrichsgrund, Gruna mit Alendorfer Lehden, Hirschfeld, Höfchen, Hohentanne, Alendorf,
Karcha, Kayerberg, Kleffig, Kreiße, Leschen, Lüttewitz, Mahlsch, Maltitz, Marktritz, Mergenthal, Muzschwitz, Niedereula, Nositz,
Obereula, Obergruna, Oberstößwitz, Petersberg, Pinnewitz, Priesen, Radewitz, Raupitz, Reinsberg mit Wolfsgrün und Drehsfeld,
Röhlsa, Rüsseina, Saulitz, Schrebitz, Stahna, Starrbach, Wendischbora, Wetterwitz, Wolkau, Zella und Zetta mit Gallschütz
ebenfalls im Gasthose zum deutschen Hause in Rossen.

Die sämtlichen zur Bestellung verpflichteten Mannschaften, ingleichen diejenigen Militärpflichtigen des Aushebungsbezirks Rossen, welche noch keine endgiltige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben, werden hiermit zum pünktlichen Erscheinen in den vorgedachten Musterungsterminen zu Vermeidung der in § 24, der Wehrordnung angedrohten Strafen und Nachtheile aufgefordert.

Militärpflichtige, welche durch Krankheit an der Bestellung behindert sind, haben bis zum Musterungstermine ärztliche Zeugnisse über ihren Gesundheitszustand beizubringen. Diese sind von der Polizeibehörde zu beglaubigen, wenn der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist.

Die Stadträthe, Stadtgemeinderäthe, sowie Gemeindevorstände haben die bei denselben zur Stammrolle angemeldeten und in ihrem Orte gestellpflichtigen Mannschaften zu den Musterungsterminen gemäß § 61, der Wehr-Ordnung rechtzeitig vorzuladen und für deren pünktliche Bestellung Sorge zu tragen.

Auch haben sich die Herren **Gemeindevorstände** behufs etwaiger Auskunftsertheilungen mit einzufinden.

Zum

Loosungstermin

für die Militärpflichtigen aus dem Geburtsjahre 1858, ingleichen für diejenigen Mannschaften früherer Jahrgänge, welche ohne ihr Verschulden noch nicht gelooft haben, ist

der 18. April dieses Jahres, Nachmittags $\frac{1}{2}$ 3 Uhr,
im Gasthose zum deutschen Hause in Rossen

bestimmt worden und wird den Militärpflichtigen das persönliche Erscheinen dazu überlassen. Für die Mannschaften, welche bei der Aufhebung im Loosungsorte nicht anwesend sind, wird durch ein Mitglied der Ersatz-Commission das Loos gezogen.

Gesuche um Zurückstellung oder andere Vergünstigungen sind einige Zeit vor Beginn der Musterung spätestens aber im Musterungstermine selbst in der gehörigen Form anzubringen und durch obrigkeitliche Zeugnisse zu bescheinigen. Reclamationsanträge, welche der Ersatz-Commission zur Prüfung und Begutachtung nicht vorgelegt haben, werden von der königlichen Ober-Ersatz-Commission in der Regel zurückgewiesen, wenn nicht etwa die Veranlassung zur Reclamation erst nach beendigtem Ersatz-Geschäfte entstanden ist. Wenn Gesuche um Zurückstellung als Ernährer erwerbsunfähiger Angehöriger angebracht werden, so haben sich die Letzteren in der Regel und soweit möglich vor der Ersatz-Commission mit einzufinden.

Die Entscheidungen der Ersatz-Commission auf angebrachte Reclamationen werden den dritten Tag darauf Mittags 12 Uhr als bekannt gemacht angesehen, auch wenn die Reclamanten sich zur Anhörung derselben nicht eingefunden haben.

Recurse gegen die Entscheidung der Ersatz-Commission an die Ober-Ersatz-Commission müssen bei Verlust derselben **innen 10 Tagen**, von dem Tage an gerechnet, wo die Entscheidung der Ersatz-Commission für publicirt anzusehen ist, und zwar bis Nachmittags 5 Uhr des 10. Tages bei der Ersatz-Commission unter Beibringung der nöthigen Nachweise und Bescheinigungen angebracht werden.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen.

Jeder Militärpflichtige der jüngsten Altersklasse kann sich im Musterungstermine **freiwillig** zum Dienstetritte melden.

Militärpflichtige, welche sich freiwillig zu einer 4jährigen activen Dienstzeit bei der Cavallerie verpflichten, erlangen nach § 12 der Wehrordnung die Vergünstigung, daß sie anstatt 5 Jahre nur 3 Jahre in der Landwehr zu dienen haben.

Wer als 4jährig Freiwilliger bei der Cavallerie einzutreten beabsichtigt, hat aber die Einwilligung des Vaters beziehentlich Vormundes beizubringen.

Meissen, am 18. März 1878.

Der Civilvorsitzende der königlichen Ersatz-Commission des Aushebungsbezirks Rossen.

von Roffe.

Control-Versammlung.

Die diesjährige Frühjahrs-Control-Versammlung für den Gerichtsamts- und Stadtbezirk **Wilsdruff** findet

Sonnabend den 13. April d. J. Nachmittags $\frac{1}{2}$ 2 Uhr

statt und haben sich am genannten Tage sämtliche **Dispositionsurlauber** und **Reservisten** des Bezirks vor dem **Gasthose zum goldenen Löwen in Wilsdruff** pünktlich einzufinden.

Ordres werden nicht ausgegeben.

Meissen, am 22. März 1878.

Königl. Landwehr-Bezirks-Commando.
von Mandelsloh, Oberstlieutenant.

Tagesgeschichte.

Der Reichs- und Staats-Anzeiger veröffentlicht einen vom Kaiser Wilhelm unterzeichneten Erlaß, worin derselbe für alle die verschiedenartigen, kaum übersehbaren Zeichen der Theilnahme und Liebe bei seinem diesjährigen Geburtstage den Gemeinden, Corporationen, Festgenossenschaften, Vereinen und einzelnen Patrioten im In- und Auslande seinen herzlichsten kaiserlichen Dank ausdrückt.

Kongreß oder nicht? — noch schwankt das Rünglein in der Wage hinüber und herüber. Die englischen und russischen Ansichten darüber plagen mit feindseliger Schärfe auf einander und vielleicht bedenken sich auch Frankreich und Italien wegen ihrer Mittelmeer-Interessen das Siegel ihres Einverständnisses unter den neuen russisch-türkischen Friedensvertrag zu setzen, sobald England denselben als nicht zur Verhandlung geeignet erklärt. Der neueste Vermittelungsvertrag des Berliner Cabinets, eine Verständigung zwischen England und Rußland herbeizuführen, ist insofern erfolglos geblieben, als die russische Antwort darauf bisher noch aussteht. Sollte diese etwa in der Thatfache enthalten sein, daß sich General Ignatieff nach der Hauptstadt an der Donau unterwegs befindet? Sein Auftrag könnte dahin lauten, die schwerwiegende Zustimmung des Wiener und Berliner Cabinets zu dem Frieden von St. Stefano für Rußland zu sichern, wenn auch die „europäische Sanktion“ desselben vorerst noch in der Schwebe bleibt. Welche Stellung würden aber Rußland und England in diesem Falle einzunehmen haben? Sie müßten beide vom Kopf bis zum Fuß gerüstet bleiben, und es fragt sich noch, wer den Druck einer solchen Rüstung am längsten aushalten kann. Käme es wirklich zu einem aussichtslosen Kriege, so haben weder England noch Rußland Hoffnung, für ihre Sonderinteressen Bundesgenossen gegen einander zu gewinnen. Die Erwägung dieser und anderer Fragen, welche möglicherweise noch aus dem dunklen Schooße der Zukunft hervorgehen könnten, berechtigen zu dem Schlusse, daß Rußland jetzt durch die größte Mäßigung seiner Forderungen für sich selbst den größten Vortheil erlangen und ebenso im Interesse des übrigen Europa handeln würde.

Ueber die Vorgänge an der Berliner Börse berichtet die „V. Ztg.“: So lange der Notenwechsel zwischen England und Rußland im Gange war, hatte die Börse mit einer Konsequenz sonder Gleichen an der Idee festgehalten, daß ein englisch-russischer Krieg höchst unwahrscheinlich sei, keine Phase dieses diplomatischen Feldzuges wurde hier und auch bei den andern Börsen ernsthaft genommen, die Kurse behaupteten sich während dessen fortgesetzt und die Börse konservirte ihre Hauffe-Position in der Ueberzeugung, daß jeder Tag die Nachricht vom Beginn des Kongresses und von der Einstellung auch des diplomatischen Krieges bringen könnte. Statt der Friedenstauben durchzieht heute aber etwas wie Pulverrauch und ferner Kanonendonner die Welt, und auch die entragirtesten Optimisten wagen kaum noch auf Erhaltung des Friedens zu hoffen. So kam es, daß die Nachricht vom Rücktritt Derby's eine Panik entsefelte, wie man sie gestern eigentlich für unmöglich hielt, das ganze Geschäft stand unter der Herrschaft eines alles Maß übersteigenden Schreckens, und die Aufregung war so groß, daß der Verkehr zeitweilig überhaupt stockte.

Der Rücktritt des englischen Minister des Aeußern Earl of Derby, zeigt am beredtesten, wie weit die Differenzen zwischen Rußland und England gediehen sind. Schon bei verschiedenen früheren Gelegenheiten der orientalischen Verwickelungen stand die Demission des Ministers in Aussicht und zwar, wie man sich erinnern wird, namentlich bei der Frage der Absendung der englischen Flotte nach dem Marmarameer, indessen verwirklichte sich dieselbe damals nicht. Jetzt müssen die Berathungen im Londoner Ministerrathe denn doch einen den Frieden sehr bedrohlichen Verlauf genommen haben, da Earl of Derby als dasjenige Mitglied des Cabinets von St. James gilt, welches den allzu kriegerischen Gelüsten des Premierminister Beaconsfield in seinen Ansichten entgegenstand. Vorläufig wissen wir nur, daß Earl Derby in Folge der Einberufung der Reserven, die demnach Thatfache ist, seine Entlassung verlangt hat. Des Kaisers von Rußland Worte an die Offiziere seiner Armee bei der Verläudigung der Nachricht vom Waffenstillstande, welche dahin gingen, daß das Ende der Kämpfe vermuthlich noch nicht da sei, scheinen jetzt ihrer Verwirklichung entgegen zu gehen, d. h. der Ausbruch eines Krieges zwischen Rußland und England rückt immer näher heran. Bei diesem Stande der Dinge sei nochmals hervorgehoben, um welche äußerliche Differenzen es sich augenblicklich handelt. Rußland hat erklärt, daß es sich nicht verpflichte, die gesammten 29 Artikel des Präliminarfriedens dem Kongreß zur Berathung vorzulegen, daß auch die Uebersendung des Dokuments an die Vormächte nicht die Bedeutung einer solchen Vorlage haben solle. Es sagt damit, daß es seinem eigenen Ermessen vorbehalte, zu bestimmen, in welchen Punkten es als Mandatar Europas den Vertrag geschlossen, in welchen es für eigene Rechnung gehandelt habe. England verlangt die Prüfung aller Punkte, um die Möglichkeit zu gewinnen, auch gegen solche russisch-türkische Neuerungen, die vorzüglich englische Interessen verletzen, auf dem Kongresse diplomatisch zu streiten. Wie sehr auch Rußland einen Krieg zu vermeiden wünscht, es wird sich kaum entschließen, England diese Möglichkeit zu gewähren, wenn es nicht die Aussicht vorher erhält, daß es für diese Ansprüche auf dem Kongresse Unterstützung finden würde. Dies die Aeußerlichkeiten, welche die Streitfrage bilden, in Wirklichkeit ist es aber hauptsächlich das durch Rußlands Friedensvertrag mit der Türkei geschaffene Uebergewicht des russischen Einflusses im Orient, vor welchem dem englischen Premierminister bangt. Dem entgegenzutreten und für England zu retten, was noch zu retten ist, ist das Ziel der Politik Earl Beaconsfields, wenigstens kann man dies aus dem bisherigen Verlaufe der Orientwirren zur Genüge ersehen. Um Englands Machtstellung zu rehabilitiren, scheint man in London also vor einem Kriege mit Rußland nicht zurückzuschrecken, der in seinem Verlaufe bis jetzt ganz unübersehbar ist. Indessen wird von beiden Seiten hierzu mit steigendem Eifer gerüstet und wir müssen mit der Möglichkeit desselben rechnen. Nach Londoner Mittheilungen sollen zur sofortigen Einschiffung 80,000 Mann bereit stehen, 14 große Kriegsschiffe liegen in Chatham und Portsmouth, wenn erforderlich, zum Auslaufen fertig.

Die „Nat. Ztg.“ erhält aus Wien folgende Depesche: „Unbeschadet des bestürzenden Eindrucks der englischen Nachrichten waltet hier die Ansicht ob, daß England zunächst nicht auf eine Kriegserklärung an Rußland, sondern auf die Schaffung einer militärischen Thatfache, etwa eine weitere Flottenbewegung im Bosphorus zur

Sperrung der Pontuseinfahrt bedacht sei, um abzuwarten, ob Rußland dies als Kriegsfall ansehen werde.“

Die „N. Pr. Ztg.“ hebt hervor, daß die Gefahr einer kriegerischen Entladung der Gewitterluft nahe liege. Bisher, schreibt das Blatt, gedachte England nur einen Finanzkrieg gegen Rußland zu führen, d. h. dasselbe zu fortwährenden Rüstungen zu nöthigen und hierdurch finanziell zu ruiniren. Diesem Manöver scheint Rußland, das durch eine Verschleppung, bez. durch eine „Versumpfung“ der orientalischen Frage in eine ziemlich üble Lage gerathen könnte, durch ein weiteres aktuelles Vorgehen begegnen zu wollen, und so sieht sich England genöthigt, aus dem Dunkel, welches über seinen Plänen schwebte, mehr herauszutreten und sich in volle Kampfesverfassung zu setzen. Wie und wo England und Rußland sich einander wirksam zu fassen vermöchten, welches also in einem Kriege zwischen beiden Mächten die strategischen Zielpunkte sein könnten, das läßt sich nicht mit Sicherheit erkennen und darum auch jetzt noch keine volle Klarheit über die eigentlichen Absichten Englands gewinnen. Ob Lord Beaconsfield vor dem endgiltigen Bruche sich die Tragweite, die ein Krieg haben könnte, noch einmal überlegt und zu einer ruhigeren Erwägung der Vortheile einer friedlichen Verständigung gelangt, oder ob er zu diesem Bruche bewußt und entschieden hindrängt, das muß einstweilen dahingestellt bleiben.

In Bezug auf einen Krieg mit England schreibt das russische Blatt „Nowoje Wremja“: England hat einen wunden Fleck — seinen Seehandel und die Herrschaft über Ostindien. England auf diesen beiden Gebieten Niederlagen beizubringen, ist für Rußland nicht nur vollständig möglich, sondern beinahe nur ihm allein zugänglich, denn keine andere Macht kann auf trockenem Lande nach Indien gelangen. Wir brauchen dorthin nur eine Armee von 100,000 Mann zu senden, unsere tapferen Krieger werden dann schon das Ihrige thun, daran ist nicht der geringste Zweifel möglich. — Ein Zug nach Indien bringt Rußland unberechenbare Vortheile. Wir machen die Invasion nicht als Eroberer, sondern zur Befreiung der Völker und Staaten vom englischen Joch, und können dann eine enorme Kriegsschädigung erheben, theils von den von uns befreiten Ländern und Herrschern, hauptsächlich aber allerorts durch gewaltthätige Annexion aller der englischen Regierung und englischen Kompagnien oder Privatleuten gehörigen Besitzungen und Institutionen, um sie dann den Regierungen und Privatpersonen aller Nationalitäten zu verkaufen. Damit kann Rußland seine Staatsschulden bezahlen und eine Eisenbahn nach Indien bauen. Dann geht die Welthandelsstraße durch Rußland und eine neue Aera der Macht und Blüthe bricht für Rußland an. Dieses eine große Ziel, von der Nothwendigkeit, den englischen Hochmuth zu brechen, gar nicht zu reden, verdient schon, daß ein Zug nach Indien unternommen und dahin nicht nur 100,000 Mann, sondern, wenn nöthig, auch mehr geschickt werden. Was aber die Niederwerfung der englischen Handelsflotte und des Seehandels betrifft, so ist die Sache so einfach und leicht ausführbar, daß man sich darüber gar nicht auszulassen braucht. Wenn wir aus anderen Staaten, besonders Amerika, Privatkreuzer kommen lassen, die das Recht erhalten, unter der russischen Reichsflagge überall englische Handelsschiffe zu kapern und zu vernichten, so werden sich zu einem solchen Unternehmen Hunderte von Liebhabern finden — und England wird eine solche Kriegsführung nicht einmal ein Jahr aushalten. Die Krämer werden erzittern und ihre Regierung zum sofortigen Friedensschlus zwingen. Dann ist die Reihe an uns, England zum Kongreß zu zitiiren, und zum Kongreß nicht der europäischen Mächte allein, sondern auch Amerikas, Persiens, Chinas, Indiens und anderer Staaten, um die vielen wirklichen Weltfragen zu lösen. Dann wird es sich um die Anexion Gibraltars, Malta's, des Suezkanals, vieler Besitzungen in Asien und Afrika handeln, um die Vergiftung Chinas mit Opium u. s. w. Sobald die Macht Englands erschüttert ist, werden alle Nationen begeistert gegen dasselbe aufstreten, um es für alle Sünden büßen zu lassen.

König Humbert hat, wie dem Mailänder „Secolo“ unter dem 15. v. aus Rom telegraphirt wird, eine Verordnung erlassen, der zufolge es nicht mehr nothwendig ist, bei Vorstellungen im königlichen Palaste im schwarzen Frack und mit weißer Cravatte, eventuell auch mit Orden zu erscheinen, und das einfache bürgerliche Kleid mit schwarzer Cravatte schon genügt. Vivat sequens!

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Wilsdruff. Der Zauberkünstler Herr J. Jolowicz giebt am 7. d. M. im Saale des „goldenen Löwen“ zu Wilsdruff eine Vorstellung in der höheren Magie. Diefem Herrn geht ein sehr guter Ruf voraus, indem er nicht nur ein experter Professor in der Zauberkunst, sondern auch wissenschaftlich vielseitig gebildet ist und verschiedene Sprachen geläufig spricht. Herr Jolowicz wird die neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der Magie, Chemie, Physik, Optik, Galvanismus, Spiritualismus und Hydraulik vorführen und verspricht diese Vorstellung deshalb nicht nur recht unterhaltend zu werden, sondern auch lehrreich. Dieselbe sei daher dem Publikum angelegentlich empfohlen.

Die neulich von verschiedenen Blättern (auch von uns) gebrachte Notiz, daß im laufenden Jahre neben $\frac{1}{5}$ der Gewerbe- und Personalsteuer noch 11 Simpla der Einkommensteuer zu entrichten seien, ist dahin zu ergänzen, daß nach dem vorläufigen Finanzgesetz vom 13. Dezember 1877 nur 6 Simpla der Einkommensteuer, wie im Vorjahre, zur Erhebung kommen, da die Regierungsvorlage, welche allerdings 11 Simpla forderte, noch nicht die Genehmigung der Stände erlangt hat. Der erste Termin für Entrichtung der Gewerbe- und Personalsteuer ist der 5. April (nicht, wie früher, der 15. April), der spätere ist noch nicht festgesetzt. Die Einkommensteuer wird fällig am 1. Juli und 1. November. Jedoch sind Veränderungen durch das zu verabschiedende endgiltige Finanzgesetz ausdrücklich vorbehalten.

Zur Frage des gesetzlichen Impfwanges ist es vielleicht von Interesse zu erfahren, daß in der königl. Charité in Berlin seit dem Juni 1876, also seit fast zwei Jahren, kein einziger Fall von Pocken-erkrankung mehr zur Behandlung gekommen ist. Man wird diese auffallend günstige Erscheinung, wenn auch nur theilweise, mit der Zwangsimpfung in ursächlichen Zusammenhang bringen können.

Ein Delsnitzer Fabrikgeschäft hat von der großen Manufakturwaarenhandlung Rudolph Herzog in Berlin Anweisung erhalten, für ihre Rechnung sofort 1000 Mark an die verschiedenen Ortsgeistlichen in der Umgegend mit der Bestimmung zu senden, das Geld als Unterstützung unter die nothleidenden und seit vielen Wochen arbeitslosen Flanelleweber zu vertheilen.

Bettler und Millionär.

Roman von Emilie Heinrichs.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Doktor kehrte mit Frau Wallburg in's Wohnzimmer zurück, um seinen Hut und Stock zu holen und noch einige Vorschriften hinsichtlich des Kranken zu erteilen.

„Was höre ich soeben von Fräulein Angelika!“ rief der Buchhalter mit erheuchelter Theilnahme. „Unser theurer Herr ist schwer erkrankt? O, beruhigen Sie mich, Herr Doktor — und gebieten Sie über meine schwachen Hülfeleistungen.“

„Nun, es ist nicht gerade zum Tode“, versetzte der Doktor, hastig aus seiner Dose schnupfend. „Wollen hoffen, daß die Krisis, welche im Anzuge ist, glücklich vorübergehe. Ihr Anerbieten wäre übrigens zu überlegen, mein lieber Herr Behrend. Wenn Sie sich mit Madame in die Nachtwache theilen wollten —“

„Hedwig bleibt bei mir“, unterbrach diese ihn.

„Damit das Kind auch krank werde!“ tönte die tiefe Untenstimme der Tante aus dem Hintergrunde. „Denken Sie an Ihre Mutterpflicht und an die göttlichen Gebote, Frau Schwägerin!“

„Hedwig gedenkt dabei nur des vierten Gebotes, meine beste Angelika“, versetzte die Frau sanft. „Wir sind dieses Opfer dem Gatten und Vater schuldig.“

„Wie ich es meiner theuren Herrschaft schuldig bin!“ rief der Buchhalter mit Emphase. „Kein, Madame! Ich theile diese Sorge mit Ihnen, wie ich Freude und Leid die langen Jahre mit dem Hause Wallburg getragen. Ich werde, wenn Ihre Kräfte ermatten, keinem Mietling die Sorge um das kostbare Leben des geliebten Herrn überlassen!“

Tante Angelika nickte ihrem Complicen höhnisch lächelnd Beifall zu, während die Frau und Gebieterin des Hauses sich dem unverschämten Verlangen dieses Mannes ohnmächtig gegenüber sah, zumal auch der Arzt den Antrag unterstützte und mit seiner gewichtigen Autorität Geltung verschaffte.

Mit einem unterdrückten Seufzer mußte sie sich dieser Despotie unterwerfen, obgleich sie es sehr gut wußte, von welchen Gefinnungen der Buchhalter, welcher sich bereits als Chef des Hauses betrachtete, erfüllt war, und was sie Alles von ihm und der boshaften Schwägerin zu erwarten hatte, wenn ein schneller Tod den Gatten hinraffen sollte. Daß diese zärtliche Sorge um den Herrn auch irgend einer geheimen Triebfeder entsprungen, davon war sie überzeugt, und wie ein Fels legte sich eine zweifache Angst auf ihre Brust, welche ihre ganze Energie zu lähmen drohte. Wachsam zu sein, und Hedwig nicht von ihrer Seite zu lassen, das gelobte sie sich: alles Uebrige mußte sie dem Geschick anheimstellen.

Drittes Kapitel: Er phantastirt.

Finster und unheimlich war die Nacht; der Regen peitschte an die Fenster — heulend brauste der Wind durch die Straßen und fuhr ächzend und pfeifend in die hohen Schornsteine, um den Schlummer der Menschen zu stören. Ach, manchen Schlummer braucht er nicht zu unterbrechen, Krankheit und Noth, Sorge und Gewissensqual, und wie sie alle heißen, die Harpyien der Menschheit, thaten auch schon das ihrige, die Ruhe zu scheuchen. So war's auch an dem Lager des Millionär's, des angesehenen Handelsmanns Ernst Wallburg. Wehzend und stöhnend warf er sich umher, in Todesangst mit den Gebilden seiner Phantasie kämpfend. Das Gewissen und die Todesfurcht, zwei schreckliche Mächte, hielten Wache an seinem Lager und störten das Gleichgewicht seines Geistes.

Gattin und Tochter wetteiferten in der Sorge um den Kranken; sie bereiteten kühlende Umschläge und Getränke, um seine Leiden zu mildern, ihn zu beruhigen und womöglich den wohlthätigen Schlummer herbeizuführen, während der Buchhalter Johann Behrend mit einer Energie, welcher selbst die Frau ihre stille Anerkennung nicht versagen konnte, den Fieberkranken vor Extravaganzen bewahrte.

Als der Vater in seinen wilden Phantasien gar zu entsetzliche Anklagen aus der Vergangenheit gegen sich selber schleuderte, hielt es Frau Wallburg doch gerathen, die entsetzte Hedwig zu bewegen, daß sie sich schlafen lege.

Sie war jetzt allein mit dem Buchhalter, dessen unheilvollen Einfluß auf den Gatten sie sich nie so recht hatte erklären können. Daß diese beiden ein geheimnißvolles Band verknüpfte, welches irgend eine schwere Schuld unauf löslich für dieses Leben geschlungen, hatte sie längst mit stillem Kummer geahnt. Die heutige Nacht schien ihr eine Lösung dieses Räthsel's bringen zu sollen, eine furchtbare unheimliche Lösung. Der Kranke schreckte plötzlich wieder aus einer momentanen Ruhe empor. Er richtete sich auf und stierte angstvoll in den einen Winkel seines Bettes.

„Johann!“ flüsterte er mit heiserer Stimme. „komm schnell, ich muß Dir die Stelle zeigen, wo wir ihn am sichersten treffen!“

Der Buchhalter erhob sich unruhig. Er trat rasch zu dem Kranken, um ihn in die Kissen zurückzudrücken.

„Lassen Sie mich mit dem Herrn allein, Madame“, sagte er dann leise. „Ich vermag es, ihn dann am leichtesten zu beruhigen. Sie können sich unbesorgt zum Schlaf niederlegen. Thun Sie es, bitte; es ist in der That das Beste für Sie und den Herrn!“

Bevor Frau Wallburg antworten konnte, hatte der Kranke sich wieder aufgerichtet und stierte unverwandt in den Winkel.

„Laß mich, Johann!“ rief er dabei mit drohender Stimme. „Noch bin ich der rechtmäßige Sohn und Erbe, und Du nur ein ehrloser Bastard.“

„Soll ich Dir die Kehle zuschnüren, Hund?“ murmelte der Buchhalter zwischen den Zähnen durch, indem er den Kranken gewaltsam niederdrückte.

„Sie thun ihm weh“, sagte Frau Wallburg mit vor Angst und Entsetzen bebender Stimme. „Wollen Sie den Fieberphantasien eines Kranken gewaltsam entgegenreten?“

„Freilich, freilich!“ versetzte Behrend schwer aufathmend. „Ich fürchte nur, er könnte uns entspringen; und dann wäre sein Tod gewiß.“

„Siehst Du, mein Junge“, fuhr der Kaufmann leise und mit geheimnißvollem Flüstern fort, „so treffen wir ihn am Besten; ein kleiner Schlag — weg ist er — es kräht weder Hund noch Hahn danach. Herr Malthus kann sich den Mund wischen. Wir sind die Erben, das heißt ich bin's eigentlich nur allein. Du bist und bleibst der Bastard. — Eine ganz vorzügliche Komödie, diese Räuber von Schiller — meinst Du nicht auch, Johann? Aber der Franz Moor ist doch dumm — wer sperrt seinen Alten in den Hungerturm? Besser todt — die Erde deckt Alles zu, Alles, Johann! — Ja, ja, man kann doch aus der Komödie viel lernen. Wir haben's auch gespielt, Johann — wir Beide, ich der Franz Moor mit seinem Liebling Karl — dem schönen Malthus! — Ha, ha, es war ein pffiffiges Spiel! — Sieh, da liegt er, der Alte — schlag zu, Bastard! — es kräht weder Hund noch Hahn danach! — mein ist das Erbe, mein die schöne Amalie!“ (Fortf. folgt.)

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Nächsten Freitag zum Bußtag früh nach dem zweiten Einlauten Beichte.

Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl.

Nach der Predigt Communion.

Collecte für innere Mission.

Nachmittags Beistunde.

Confirmanden = Anzüge

in großer Auswahl sind billigst zu haben bei

Moritz Welde.

Arbeitshosen und Westen

in großer Auswahl billigst bei

Moritz Welde.

Eine starke Linde

steht zum Verkauf beim Mühlenbesitzer Lehmann in Klipphausen.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachstum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna, à Büchse 50 Pf. bei Apoth. Leutner i. Wilsdruff.

Eine Oberstube mit Küche, Kammer und Bodenraum ist zu vermieten und zu Johann zu beziehen bei Oskar Plattner, No. 69.

In No. 13 in Schmiedewalde ist eine Stube mit Kammer, Keller- und Bodenraum, Stallantheil und Gemüsegarten zu vermieten. Das Nähere ist zu erfahren bei Herrn Carl Hennig daselbst.

Ein graumelirtter Filzhut ist am Sonntag auf dem Schießhause vertauscht worden; abzugeben gegen einen schwarzen bei Moritz Busch.

Gastwirthin oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. Franco-Offerten sind innerhalb 8 Tagen sub M. P. 300 postlagernd Carlsruhe (Baden) zu richten.

Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auflage allein in Deutschland 265,000.

Erscheint alle 8 Tage.

Vierteljährlich M. 2,50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

12 Grosse colorirte Modenkupfer.

24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Vierteljährlich M. 4,25.

Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen also 56 grosse colorirte Modenkupfer, und 24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt,

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung), kostet Vierteljährlich nur M. 1,25.

Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

Meyers Hand-Lexikon

Zweite Auflage 1878

gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen. 24 Lieferungen, à 50 Pfennige.

Subskription in allen Buchhandlungen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 29. März.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 10 Pf. bis 2 Mark 20 Pf. Ferkel wurden eingebracht 209 Stück und verkauft à Paar 18 Mark — Pf. bis 30 Mark — Pf.

Stangen-Auction.

Im Gasthose zu Sora sollen Montag den 8. April d. J. Vormittags 10 Uhr 3500 Stück Vermach-Stangen und etliche Meter sichtsnes Roll- und Astholz gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Herzogswalde.

Carl Seurich.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen **Ofterprüfungen** werden nächste Woche im Schulsaale in folgender Weise abgehalten:

- Fortbildungsschule.**
 Sonntag, den 7. April, Vorm. 10¹/₂—12 Uhr die II. Abtheilung.
 Nachm. 2¹/₂—4 Uhr die I. Abtheilung.
- II. Bürgerschule.**
 Montag, den 8. April, Vorm. 8—9 Uhr die 3. Classe, 9¹/₄—10¹/₂ Uhr die 2. Classe.
 Nachm. 2—4 Uhr die 1. b Classe.
- I. Bürgerschule.**
 Dienstag, den 9. April, Vorm. 8—10 Uhr die 1. a Classe.
 Dienstag, den 9. April, Nachm. 2—3 Uhr die 6. Classe, 3¹/₄—4¹/₂ Uhr die 5. Classe.
- Mittwoch, den 10. April, Vorm. 8—10 Uhr die 4. Classe.
 Nachm. 2—4 Uhr die 3. Classe.
- Donnerstag, den 11. April, Vorm. 8—10 Uhr die 2. Classe.
 Nachm. 2—4 Uhr die 1. b Classe.
- Freitag, den 12. April, Vorm. 8—10 Uhr die 1. a Classe.

Zu diesen Prüfungen, sowie zu der

Freitag, den 12. April,

Nachmittags 2 Uhr im Schulsaale erfolgenden feierlichen **Entlassung** derjenigen Schüler und Schülerinnen, welche die Schulzeit vollendet haben, werden die hiesigen Behörden, die Eltern und Erzieher der Kinder, sowie alle Freunde des Schulwesens hiermit freundlichst eingeladen.

Wilsdruff, den 1. April 1878.

H. Beck, Director.

Bekanntmachung.

Der in Gemäßheit der Kirchenvorstands- und Synodalordnung vom 30. März 1868 gewählte Kirchenvorstand der Pfarochie Sora besteht zur Zeit außer dem unterzeichneten Vorsitzenden aus folgenden Mitgliedern:

- | | | |
|--|---|------------------|
| Gutsbes. Julius Hermann Schönhals , Stellvertr. des Vors., Rechnungsführer, | } | für Sora, |
| Gutsbes. Ernst Adolph Rosberg , | | |
| Gutsausz. Johann Gottlieb Junger , | } | für Lamperzdorf, |
| Wirthschaftsbes. Carl Gottlob Philipp , | | |
| Wirthschaftsbes. Carl Gottlob Hauptmann , | | |
| Wirthschaftsbes. Christian Heinrich Reusch , für Lützen. | | |

Sora, den 1. April 1878.

F. C. Hochmuth, P.

Schlagholzhausen - Auction.

Im Revier des Rittergutes Klipphausen sollen **Sonnabend den 6. April d. J.** von früh 9 Uhr an ca. 100 Haufen Schlagholz unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.
 Der Sammelplatz ist auf dem Schlage nächst dem Sommerstall.

A. Wrzesinsky, Förster.

Auction.

Künftigen **6. April**, Mittags 12 Uhr, sollen in der Schmiede zu **Lamperzdorf** verschiedenes abgepfändetes **Schmiedehandwerkzeug**, als 1 Blasbalg, 1 Ambos, 3 Stück Vorhammer, 38 Stück verschiedene andere dergl., 1 Schraubstock mit Bank, 1 Bohrmaschine, 15 Stück Feuerzangen, 4 Stück Schneidkloppen, 20 Stück neue Hufeisen, Beschlagzeug u. s. w. ortsgerichtlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Lamperzdorf, den 14. März 1878.

Die Ortsgerichte.

Damen - Kleiderstoffe

in div. Neuheiten, feine schöne
Glanzlustres,
 den Meter schon von 70 Pf. an, empfiehlt

Carl Kirscht.

Zu übernehmen ist eine Parzelle gutes Gemeindefeld, über 12 Meken Kornausfaat, ungeackert und sofort zu besäen.

Näheres zu erfahren in der Exped. d. Blattes.

Eine Linde

(noch stehend auf dem Stocke) ist zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Als ganz besonders preiswürdig empfiehlt

7/4 breiten Halblama, à Mtr. 13 Mg.

Carl Kirscht.

Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehnsgefuche vermittelt
Wilsdruff. Th. Ritthausen.

Spareinlagen werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4% verzinst
D. O.

Wirthschaftsverkauf.

Eine Wirthschaft mit 2 Kühen ist sofort zu verkaufen. Zu erfahren bei Herrn **Sommatsch** in **Munzig**.

Eine Oberstube mit Zubehör steht zu vermieten und zu Johanni beziehbar am Neumarkt No. 161.

Eine Oberstube mit Zubehör

ist zu vermieten und zu Johanni zu beziehen bei

Adolph Haubold.

1 Oberstube mit Zubehör

ist zu vermieten und zu Johanni zu beziehen bei

Louis Ahlemann, Bäckermeister,
 Dresdnerstraße Nr. 94.

Zum beginnenden Frühjahr halte ich dauerhafte **halbwollene und baumwollne Rock- & Hosenstoffe, Cords, englisches Leder etc.** zu sehr billigen Preisen empfohlen.
 Carl Kirscht.

Gasthof zum goldenen Löwen in Wilsdruff.

Sonntag den 7. April 7¹/₂ Uhr Abends

Große Baubervorstellung

von

J. Jolowicz.

Neueste Productionen aus dem Gebiete der Magie, Physik, Chemie, Optik, Galvanismus, Hydraulik und Spiritualismus.

Eintritt: **1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.**
N. B. Es findet nur diese eine Vorstellung statt.

Mathskeller.

Freundlichst werden die geehrten Damen Wilsdruffs für heute Abend **Dienstag den 2. April** zu einem gemüthlichen

Kaffeekränzchen

eingeladen.
N. B. Auch kam wieder eine Sendung **acht Berliner Weißbier** an.
 A. Thomas.

Sonntag den 7. April

Bratwurstschmaus

in Sühndorf,

wozu nur hierdurch freundlichst einladet

S. Hänsel.

Restauration zum Hirsch.

Morgen **Mittwoch Schlachtfest.**

früh 1/2 9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst und Gallertschüsseln, Fleisch und Wurst à Pfd. 60 Pfg. Fett und Speck à Pfd. 80 Pfg.
Moritz Patzig.

Allen Freunden und Bekannten sagen nur hierdurch ein herzlichtes Lebewohl
 Rentant **Kademann** nebst Familie.

Bei unserem Weggang von Wilsdruff nach Pulsnitz sagt allen lieben Freunden und Bekannten von Stadt und Land ein herzlichtes Lebewohl und bittet um ein freundliches Andenken
 Postmeister **Göhler** und Familie.

Wilsdruff, den 31. März 1878.

Dank.

Bei dem Tode und am Begräbnistage unserer guten Gattin und Mutter sind uns so viele Beweise der Liebe und Theilnahme gespendet worden, daß wir uns gedrungen fühlen, dafür hierdurch unsern innigsten Dank auszusprechen, namentlich für reichen Blumenschmuck, für das ehrenvolle Tragen von Seiten der werthen Schützengesellschaft, für die Begleitung zum Grabe, sowie auch dem Herrn Schuldirector Bed für seine trostreichen Worte am Grabe den herzlichsten und tiefgefühltesten Dank.

Wilsdruff, am 1. April 1878.

Friedrich August Risse und Kinder.